

Auslaufen der individuellen Netzentgelte für Rechenzentren wäre die falsche Entscheidung zur falschen Zeit

Rechenzentren sind der Kern der digitalen Infrastruktur und unverzichtbar für die deutsche Wirtschaft, den vernetzten Alltag und die Umsetzung der digitalen Agenda der Bundesregierung. Sie ermöglichen den reibungslosen Betrieb von digitalen Diensten, E-Commerce, Cloud- und KI-Anwendungen und Verwaltungsportalen, auf die Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger täglich angewiesen sind.

Damit Deutschland ein führender Digitalstandort bleibt, müssen die politischen Rahmenbedingungen sicherstellen, dass Rechenzentren weiterhin ihre zentrale Rolle für die Digitalisierung, Innovation und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit erfüllen können.

1. Hohe Energiekosten und vor allem Netzentgelte gefährden den Digitalstandort Deutschland

Zusammen mit einem im internationalen Vergleich hohen Strompreisniveau, absehbaren weiteren Steigerungen der Netzentgelte in der Zukunft und hohen Anforderungen an Rechenzentren in Bezug auf Energieeffizienz und Klimafreundlichkeit würde die Abschaffung individueller Netzentgelte die Attraktivität des Standortes Deutschland für den weiteren Ausbau von Rechenzentren gefährden:

- Im Jahr 2023 sind die durchschnittlichen Strompreise für Industriekunden in Deutschland (20,3 ct/kWh) mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Preis in den USA oder China (jeweils 8,4 ct/kWh), sie liegen über dem EU-Durchschnitt und deutlich höher als im Nachbarland Frankreich (11,3 ct/kWh)¹.
- Die Preise für die Übertragungsnetzentgelte verdoppeln sich zwischen 2023 und 2024 von 3,12 auf 6,43 ct/kWh². Mit 450-500 Mrd. EUR zusätzlichen Investitionen in das Stromnetz bis 2045 werden die Netzentgelte in den kommenden Jahren weiter steigen.
- Neben den hohen Energiepreisen sehen sich Rechenzentren in Deutschland auch

¹ Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft. „Internationaler Energiepreisvergleich für die Industrie“, S.3, abgerufen am 13.09.2024, <https://www.vbw-bayern.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Wirtschaftspolitik/2023/Downloads/vbw-Studie-Internationaler-Energiepreisvergleich-Oktober-2023.pdf>.

² Stratmann, Klaus. „Netzentgelte verdoppeln sich 2024“, Handelsblatt, abgerufen am 13.09.2024, <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/stromkosten-netzentgelte-verdoppeln-sich-2024/100003317.html>.

mit den Herausforderungen konfrontiert, die neuen ehrgeizigen Effizienzstandards des Energieeffizienzgesetzes 2023 hinsichtlich des Einsatzes von Ökostrom, niedrigere PUE-Faktoren und der Nutzung der verbleibenden Abwärme zu erfüllen. Anders als sonstige unflexible industrielle Netznutzer leisten Rechenzentren bereits vermittelt durch das Energieeffizienzgesetz einen erheblichen Beitrag zur Marktintegration von erneuerbaren Energien ((bilanzieller) Stromverbrauch ab 2024: 50% EE; ab 2027: 100% EE).

- Ihr Energieverbrauch lässt sich aufgrund des durchgehenden Betriebs kaum flexibel anpassen, da zentrale digitale Prozesse stets verfügbar sein müssen. Gleichzeitig tragen Rechenzentren durch hohe Effizienzstandards zur Stabilität des Energiesystems und zur Integration erneuerbarer Energien bei.
- Alle diese Entwicklungen zusammengenommen werden wahrscheinlich die Investitionen in Rechenzentren in Deutschland bremsen und das begrenzte Kapital der Investoren in attraktivere Standorte im Ausland umleiten. Dies droht die dringend notwendige Digitalisierung in Deutschland zu verzögern und zu behindern.
- Darüber hinaus hat die Latenzzeit aufgrund der KI als Haupttreiber des aktuellen Datenverarbeitungsbedarfs an Bedeutung verloren, was eine größere geografische Flexibilität bei Standortentscheidungen als in der Vergangenheit ermöglicht. Mit anderen Worten: Investitionen in Rechenzentren in Deutschland könnten durch Investitionen in Nachbarländern wie Frankreich ersetzt werden.

Die schrittweise Abschaffung individueller Netztarife für große Dauerverbraucher zielt auf niedrigere durchschnittliche Netztarife für alle Verbraucher ab. Im Endeffekt bedeutet dies höhere Energiekosten für die Branchen und Unternehmen, die bereits heute mit Wettbewerbsnachteilen bei der Stromversorgung zu kämpfen haben.

2. Kontinuierliche Großnachfrage (Grundlast) ist weiterhin wichtig, um die Systemstabilität zu unterstützen und die Systemkosten zu senken

Es ist zwar unbestritten, dass ein wachsender Bedarf an flexiblen Lasten besteht, um erneuerbare Energien zu integrieren, doch tragen konstante Lasten immer noch zu niedrigeren Systemkosten und zu mehr Stabilität in einem zunehmend volatilen Stromsystem bei.

- Im Netzbetrieb ist eine verlässliche und stabile (Grundlast-)Nachfrage eindeutig einem schwer vorhersehbaren Lastprofil mit hohen Leistungsspitzen vorzuziehen. Sowohl eine stabile Grundlast als auch eine flexible Nachfrage sind erforderlich, um sich physisch und markttechnisch an eine sich verändernde Stromerzeugungslandschaft anzupassen.
- Eine hohe gleichmäßige Auslastung der Stromnetzinfrastuktur wird auch in Zukunft niedrige spezifische Kosten (pro kWh) für die Netzanlagen bedeuten und somit zur Beibehaltung niedrigerer Netztarife beitragen.
- Im Gegensatz zu ungleichmäßiger Nachfrage oder Einspeisung trägt ein stabiler Verbrauch auch dazu bei, Netzengpässe und damit kostspielige Redispatch- oder Countertrading-Operationen zu vermeiden.
- Das derzeitige System individueller Netztarife basiert auf einer Berechnungsmethode, die die Kosten einer fiktive Leitungsnutzung auf bestehender Trasse zwischen Stromabnehmer und nächstgelegenen geeigneten Erzeuger mit den tatsächlichen Standardnetztarifen („physikalischer Pfad“) vergleicht. Die Differenz zwischen beiden beziffert den positiven Beitrag des Verbrauchers zu niedrigeren Netztarifen. Diese Logik gilt auch in einem volatileren Stromsystem.

Angesichts der nach wie vor bestehenden Systemvorteile einer hohen konstanten Nachfrage und der aktuell großen Herausforderungen für die Rechenzentrumsbranche wäre der beabsichtigte Ausstieg aus den individuellen Netztarifen die falsche Entscheidung zum falschen Zeitpunkt. Sollte sich die BNetzA dennoch entschließen, an ihrem Ausstiegsziel festzuhalten, sollte dies kostenneutral geschehen. Eine Erhöhung der Gesamtenergiekosten sollte in jedem Fall vermieden werden.

Das bedeutet, dass die derzeitigen individuellen Netztarife speziell für Rechenzentren mindestens bis zum Ende des Jahrzehnts beibehalten werden sollten. Erst wenn sich in den 2030er Jahren ein struktureller Rückgang der Großhandelspreise durch den steigenden Anteil erneuerbarer Energien bemerkbar macht, sollten auch die individuellen Netztarife schrittweise angehoben werden.